



Zittauische erneu=
erte u. vermehrte
Hebammen-Ordnung
(1792)



Zittauische
erneuerte und vermehrte
Hebammen Ordnung.

1792.



Con

Daselbst gedruckt mit Frankischen Schriften.

ig 46 K 7 29





Wir Bürgermeister und Rath-
manne der Chur-Fürstl. Sächsl. Sechs-
Stadt Zittau, im Marggrafthum Ober-Lausitz
fügen hierdurch zu wissen: Demnach Wir für
nöthig befunden, die in dem Jahre 1769. entwor-
fene und durch den Druck bekannt gemachte In-
struction vor die Hebammen in der Stadt Zittau
und denen dazu gehörigen Dorfschaften, aufs
neue zu revidiren, zu verbessern, zu vermehren und
solche in Gemäsheit der höchsten Landesherrlichen
Befehle, nach dem Bedürfnisse der Zeit und unsers

Ortes einzurichten; als wird hierdurch denen Hebammen bei hiesiger Stadt und denen dazu gehörigen Dorfschaften, ernstlich anbefohlen, sich nach dieser erneuerten Hebammen-Ordnung durchgehends genau und treulich zu richten.

§ 1.

Von den Eigenschaften einer Person die Hebamme werden will.

Jede Person die das Amt einer Hebamme oder Bademutter übernehmen will, muß vor allen Dingen wohl überlegen, ob sie an Leib und Seele hinlängliche Kräfte besitzt, die wichtigen Pflichten die sie künftig ausüben soll, vollkommen zu erfüllen, denn da ihr Leben und Gesundheit der Weiber und Kinder anvertrauet werden soll, von deren Erhaltung sehr oft die Ruhe und Glückseligkeit ganzer Familien abhängt; so kann sie ohne Gottesfurcht, Vorsichtigkeit, feit,

fest, Wachsamkeit, Unverdrossenheit, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit, Nüchternheit, Engherzigkeit, Bescheidenheit, Freundlichkeit und einem gesunden, geschickten Bau ihres Körpers, dem Amte einer Hebamme nicht vorzuziehen.

§ 2.

Von ihrer Annahme.

Dann dem gemeinen Wesen sehr viel daran gelegen, daß diejenigen, welche Schwängern und Gebährenden beystehen, vorher geprüft werden, ob sie die erforderlichen Eigenschaften und Kenntnisse besitzen, so soll keine Frau, weder in der Uns anvertrauten Stadt noch denen dazu gehörigen Dorfschaften sich unterfangen, das Amt einer Bademutter auf irgend eine Art auszuüben, die nicht von Uns dazu ausgewählet, von dem verpflichteten Accoucheur, oder Hebammen-Meister Unserer Stadt tüchtig befunden worden, vor ihm einen ordentlichen Unterricht genossen, und wenn er sie Uns sodann als brauchbar vorgestellt hat, mit Zu-

243

zie-

ziehung des Stadt-Physicus examiniret und verpflichtet worden ist, und hat daher jede ordentlich angestellte Hebamme die unberuffenen und nicht unterrichteten Personen ihres Orts, welche Geschäfte einer Hebamme unternehmen, bei Uns zu fernerer Verfügung namentlich anzuzeigen.

§ 3.

Von ihren Unterricht und Verhalten gegen den Accoucheur.

Gleichwie hiernächst eine jede Hebamme in der Stadt und auf denen Dorfschaften, an den verpflichteten Stadt-Accoucheur angewiesen ist, welcher vermöge seiner aufhabenden Pflicht verbunden ist, sie unentgeltlich zu unterrichten, zu examiniren, und ihr mit Rath und That an die Hand zu gehen; so soll sie auch den angeordneten Unterricht desselben annehmen und sorgfältig befolgen, dessen Lehren nicht mit ihrem eigenen Meinungen oder Aberglauben vermengen, sich in bedenklichen Fällen bei ihm Rath's erholen, und diejenigen Bücher

cher die er zu Wiederholung des Unterrichts empfiehlt,
fleißig lesen.

§ 4.

Von ihrem Verhalten gegen die Aerzte.

Ueberhaupt aber sollen die Hebammen denen
legitimierten Aerzten und Wundärzten mit gebührender
Achtung begegnen, sich alles Heimlichen und unbesonnenen
Tadels ihrer Verfügungen enthalten, ihre Verordnungen
und Rathschläge getreu und vollständig befolgen,
alle Kranken an sie verweisen, hingegen von sogenannten
Dorfdoktern, Feldscheerern, Quacksälbern, oder andern
zur Ausübung der Arznei-Kunst nicht berechtigten Personen,
für die ihr anvertrauten Weiber und Kinder Arzneien
weder annehmen noch verordnen lassen, und wenn
solches ihres Abmahns ohngeachtet von Anverwandten
geschehen sollte, Unserm Stadt-Physicus davon unverzüglich
Anzeige thun. Nochweniger soll sie selbst ohne Vorwissen
eines ordentlichen Arztes, irgend jemanden unter
keinerlei Vorwande, innerliche Arzneien geben oder äußerliche

GeSuren unternehmen, vielmehr soll sie, wenn bedenkliche Umstände vorhanden sind, und entweder die Kranke oder ihre Angehörigen von ihr nicht zu vermögen seyn möchten, einen ordentlichen Arzt zu Rathe zu ziehen, solches bei Vermeidung eigener Verantwortung, dem Stadt-Physicus oder Accoucheur oder der Obrigkeit zu Treffung nöthiger Maaßregeln anzeigen, und da ihr nachgelassen bleibt, in Fällen wo schleunige Hülfe von nöthen, und ein ordentlicher Arzt sogleich nicht zu erlangen ist, dieienigen sichern und gelinden Mittel, die ihr bei ihren gehabtten ordentlichen Unterrichte zu brauchen erlaubt worden, anzuwenden; so soll sie nichts destoweniger dem Arzt von den angewandten Mitteln und deren Folgen umständliche Rechenschaft geben, und dessen fernern Anordnungen getreulich nachkommen.

§ 5.

Von den Verhalten der Hebammen unter sich selbst.

Unter sich selbst sollen die Hebammen in Einigkeit

nigheit und Freundschaft leben, einander weder verunglimpfen noch unhöflich begegnen, und da es in der Willkühr einer ieden Schwangern stehet, dieienige Hebamme zu wählen, zu welcher sie das meiste Zutrauen hat, so soll sich keine durch Schmeicheleien, Versprechungen, Geschenke und dergleichen aufdringen, noch eine andere zu verdrängen suchen. Wenn auch mehrere zu einer Frau gerufen würden, sollen sie sich nicht neidisch, zänkisch und unfreundschaftlich betragen, sondern einander und vorzüglich den jüngern Hebammen nach ihren besten Wissen und Vermögen mit Rath und That beistehen, und ihnen iederzeit zu Erlangung mehrer Erfahrung in ihrer Kunst behülflich sein.

§ 6.

Von denen Stuhl = Frauen.

Beiahrte Hebammen und solche die häufige Geschäfte haben, sollen sich eine Gehülfin oder sogenannte Stuhlfrau annehmen, die sie nicht nur zum verschießen und baden der Kinder gebrauchen kann, sondern auch selbst zu Gebährenden mitnehmen und ihr Anleitung zu

B

Er:

Erlangung richtiger Kenntnisse und Handgriffe geben muß. Sie soll aber selbige vorher dem Stadt Accoucheur vorstellen, und wenn dieser sie dazu geschickt findet, muß sie die angesetzten Lehrstunden ebenfalls fleißig besuchen, den ertheilten Unterricht genau befolgen und überhaupt allen dem getreulich nachkommen, was denen wirklichen Hebammen nach Vorschrift gegenwärtiger Ordnung zu thun obliegt, inmaßen sie denn ebenfalls auf erfolgte Vorstellung und Gutbefinden des Accoucheurs von Uns verpflichtet werden sollen. Das fern auch diejenige Hebamme der sie an die Seite gesetzt ist, sich irgend etwas Pflichtwidriges zu Schulden kommen lassen sollte, hat sie solches dem Accoucheur sofort anzuzeigen, und sich überhaupt so zu verhalten, daß sie erforderlichen Falls zur ordentlichen Hebamme angestellt werden könne. Wegen ihrer Bemühungen haben jedoch die Stuhlfrauen lediglich mit denen Hebammen denen sie beistehen, sich zu vergleichen, und denen Wöchnerinnen oder ihren Angehörigen, daferne ihnen nicht freiwillig etwas angeboten würde, besonders nichts abzufordern.

§ 7.

Von den äußerlichen Verhalten der Hebammen.

Da eine jede Hebamme bei Tag und Nacht allen die ihre Hülfe begehren, Reichen und Armen, Verehelichten und Unverehelichten, Vornehmen und Geringen, Freunden und Feinden, ohne Unterschied und zwar nach der Reihe und Ordnung, wie man sie zu Hülfe verlangt hat, es wäre denn, daß eine von diesen Gebührenden in sehr bedenklichen Umständen sich befände, in welchem Fall sie derselben zuerst zuweilen muß, sogleich ohne Widerrede willig zu Diensten sein muß; so soll sie

1) sich von dem Orte ihres Aufenthalts ohne dringende Noth nicht entfernen noch verreisen, nochweniger über Nacht abwesend bleiben, sie hätte es denn in der Stadt bei dem regierenden Herrn Bürgermeister und dem Accoucheur, auf dem Lande aber bei denen Gerichten gemeldet, und Erlaubnis erhalten. Auch

muß in ihrer Abwesenheit beständig jemand in ihrer Wohnung anzutreffen sein, der sie sogleich herbei holen oder doch wenigstens sichere Nachricht von ihren Aufenthalt geben kann.

Ferner soll sie sich

2) sauber und reinlich in ihrem Anzuge und Wäsche verhalten, und durch Vermeidung harter und grober Arbeiten ihre Hände rein, weich und biegsam zu erhalten suchen, auch stets verschnittene Nägel haben und keine Ringe an Fingern tragen, damit sie nicht hierdurch Schaden anrichte, und durch Schmutz Ekel und Abscheu erzeuge.

Nichtweniger muß sie

3) die nöthigen Geräthschaften, als eine scharfe Scheere mit stumpfen Spitzen, Nabelschnurbänder, einen Baade-Schwamm, Nieschspiritus, starken Weinessig und eine Clisierspritze oder Blase für Erwachsene und Kinder, nebst den

den dazu nöthigen Thaten stets parat und in
Ordnung haben, um solche, wenn es erforderlich
ist, ohne Aufschhalt anwenden zu können.

§ 8.

Von dem Verhalten gegen Schwangere.

Gegen jede Schwangere und Gebärende soll
sich die Hebamme diensfertig und sanftmüthig bezei-
gen, ihnen Muth und Trost zusprechen, Furcht und Klein-
müthigkeit aber aus dem Sinn zu reden suchen, und
daher keine traurige Fälle, schwere Geburten und der-
gleichen aus Ruhmsucht und Schwaghastigkeit um so
weniger erzählen, da die meisten ohnehin ängstlich und
verzagzt sind, hingegen soll sie den Schwängern beson-
ders unerfahrenen sorgfältig und in Zeiten alle Fehler
wodurch ihrer und des Kindes Gesundheit Nachtheil
zugezogen werden könnte, abrathen, zum Beispiel:
alle starke Leibes- und Gemüthsbewegungen, starkes

Schnüren, Tragen, Büffen, Springen, und dergleichen; auch soll die Hebamme alle von dergleichen Personen ihr anvertrauten Heimlichkeiten oder ihr bekannt gewordenen geheimen Umstände sorgfältig gegen iederman verschweigen, doch ist sie schuldig bei Krankheiten dem ordentlichen Arzt der Person alles genau und ohne Rückhalt zu entdecken, und dadurch so wie überhaupt allen Schaden, den die oft übertriebene Schamhaftigkeit solcher Personen haben könnte, möglichst zu verhüten.

§ 9.

Von den Verhalten bei der Geburth.

Bei der Geburth selbst soll die Hebamme die nöthige Hülfe vorsichtig und herzlich nie aber verweigen leisten. Sie soll alle überflüssige theils unanständige theils durch Erkältung der Theile nachtheilige Entblößung der Kreissenden vermeiden. Sie soll keine Gefährliche auf irgend eine Art zur Geburts-Arbeit zu

zu früh und gewaltsam anstrengen oder darinnen über-
treiben, daher sie

1) weder Wein, Brandtwein, Safran
und andere Gewürze, noch abergläubische und
eckelhafte Mittel zur vermeintlichen Beförderung
der Geburth anwenden soll, auch darf sie keine
Arznei oder sogenannte Hausmittel um die Wehen
zu befördern, ohne Vorwissen eines ordentlichen
Arzts der Kreisenden eingeben.

2) Soll sie keine Gefährliche eher, als
bis der Muttermund zum Durchgange des Kin-
des eröffnet ist, auf das Geburtslager oder den
Kreisstuhl nöthigen, und zu Verarbeitung der
Wehen anhalten, auch niemals durch Drücken auf
den Leib, durch reizende Dämpfe und Bähungen,
durch Ausdehnen oder unnöthiges Wühlen in
den Geburts- Theilen, durch öfteres Greifen und
Drücken in den Mastdarm oder in Mutter Mund
um Wehen zu erregen, so wie auch nicht durch
das, ohne dringende Noth unternommene Spren-
gen

gen des Wassers, der Natur zu Hülfe zu kommen glauben, und die Geburt zu beschleunigen trachten, indem sie unvermeidlich von den hieraus leicht entstehenden schweren Geburten, Zerreißungen des Mittelfleisches, Mutter-Vorfällen, Entzündungen und andern üblen Folgen die ernstlichste Abhörung zu gewarten hat.

§ 10.

Von den Verhalten in Collisions-
Fällen.

Es soll sich keine Heb-Amme unterstehen, unter welchen Vorwände es auch sei, eine wirklich im Kreifen oder in wahren Wehen begriffene Person zu verlassen, sondern sie muß bei derselben geduldig aushalten, und sich nicht eher von ihr entfernen, bis die Entbindung vorüber und alles nöthige an Mutter und Kinde mit Ordnung und Bedacht, ohne die geringste Uebertreibung der Gebährenden oder gewaltsame Beförderung

Derung der Geburth und Nachgeburth verrichtet worden. Sollte aber bei der Kreisenden zu welcher sie zuerst beruffen worden ist, wahre Anstalt zur Geburth nicht vorhanden sein die Defnung des Muttermundes nicht erfolgen, und sonst ein bedenklicher Zufall nicht zu befürchten sein, so mag sie wenn sie zu einer andern Gebährenden beruffen worden ist, zwar auf eine kurze Zeit die erstere verlassen, sie soll aber nicht nur eine erfahrene Person bei der andern zurück lassen, sondern auch nach Untersuchung der andern dertienigen zuerst kriften, welche der Entbindung am nächsten ist.

§ II.

Von den Verbalten bei schweren Geburthen.

Vornehmlich wird einer reden Hebamme auf das ernstlichste und bei Vermeidung nachdrücklicher Strafe hiermit verbothen, sich in schweren, harten und widernatürlichen Geburthen auf ihre eigene Geschicklich-

lich

lichkeit zu verlassen, oder wohl gar die Herbeiruffung des Geburtshelfers abzulehnen, noch weniger sich eines Instruments zu bedienen, sondern sie soll, wenn auch bei übrigens gut scheinenden Umständen, Wehen und Defnung der Gebähr: Mutter 8 Stunden nach dem Wassersprunge, bei einer Person die schon einmahl geboren, bei Erstgebährenden aber 12 Stunden darnach die Geburt nicht erfolgt, und absonderlich bei bedenklichen Vorfällen, als bei üblen Lagen der Gebähr: Mutter und des Kindes, bei ungesunden, vermachsenen Personen, bei vorgefallener Nabelschnur, vorliegender Nachgeburt, Blutstürzen, Fräsel und andern dergleichen Zufällen, wo ein geringer Verzug der Mutter oder dem Kinde gefährlich werden kann, unvorzüglich den verpflichteten Accoucheur zu Hülfe rufen lassen, indes aber die Gebährende zur Ruhe und Geduld ermahnen, und sich selbst außer der Zubereitung des nöthigen Geburts: Lagers alles Arbeitens bei der Kreisenden gänzlich enthalten. Nicht weniger sollen sich die Hebammen nicht unterfangen, die vollkommene Wendung des Kindes zu unternehmen, wenn sie nicht darinnen von den Accoucheur den erforderlichen Unter:

Unterricht erhalten, und von ihm nach vorhergegangener Prüfung ausdrücklich Erlaubniß hierzu schriftlich erhalten haben, sondern sie sollen in diesen und allen vorbezeichneten Fällen den Accoucheur um seine Beihülfe schleunigst ersuchen lassen, und sich weder durch Armuth der Kreisenden noch durch sonst etwas davon abhalten lassen, indem Unser Stadt-Accoucheur denen Unvermögenden unentgeltlich beizustehen verpflichtet ist.

§ 12.

Von den Verbalten der Hebammen bei todten, merkwürdigen und wider-
natürlichen Geburtten.

Um das Benehmen derer Hebammen besser zu beobachten, und von denen vorgekommenen Fällen nöthige Wissenschaft zu erlangen, soll jede Hebamme schuldig sein, von ieden schweren, merkwürdigen und nicht ganz gewöhnlichen Vorfall, der sich vor, bei und nach der Geburt ereignet, wie auch

von jeder todten Geburt und dem Ableben jeder Weib-
nerin dem Accoucheur bald und in eigner Person Nach-
richt zu geben. Insonderheit hat sie von widernatur-
lich gebildeten Kindern und Misgeburten, nicht allein
dem Accoucheur sondern auch dem Stadt-Physicus so-
gleich Anzeige zu thun, oder wenn besondere Umstän-
de es nicht verhindern, die Frucht selbst zu überbrin-
gen, damit der diesfalls erforderliche Bericht an die
Behörde erstattet werden könne. Uebrigens aber
soll sie sich nicht unterstehen an der Frucht selbst, wenn
sie auch noch so widernatürlich gestaltet wäre, eini-
ge Gewaltthatigkeit zu begehen, oder etwas was zu
ihrer Erhaltung gereichen könnte, zu unterlassen, viel-
mehr selbige, wie ein gesundes Kind allenthalben be-
handeln.

§ 13.

Wie sich die Hebamme verhalten soll,
wenn Schwangere vor oder nach der
Geburth sterben.

Wenn eine Hebamme in Erfahrung brin-
gen

gen sollte, daß in ihren Orte eine Person in und nach dem 6ten Monathe ihrer Schwangerschaft unentbunden gestorben wäre, oder gar in der Geburt selbst unter ihren Händen plötzlich sterben sollte, so muß sie dieses ohne den geringsten Zeitverlust Unserm Stadt - Accoucheur, oder so dieser nicht gleich zu erlangen, einen andern in der Geburtshülfe erfahrenen Medicus, oder Chirurgus mellen lassen, damit wenigstens zur möglichsten Rettung des Kindes sogleich Hülfe geleistet werden könne, indeßen aber dergleichen Personen nicht gleich aus dem Bette in die Kälte oder gar auf das Todtenbret bringen lassen; sondern sich vorzüglich bei dergleichen Personen auß genaueste nach dem untern riten Febr. 1792. emanirten gnädigsten Mandate die Behandlung der Leichen re. betreffend, wovon ieder Hebamme ein Exemplar zugestellt werden soll, richten; und sollten der Verstorbenen Angehörigen solches nicht geschehen lassen wollen, so muß sie es der Obrigkeit, damit die nöthigen Maasregeln ergriffen werden können, anzeigen, sie selbst aber und jede andere dazu berufene Hebamme soll dabei gegenwärtig bleiben, und

E 3

mit

mit Aufmerksamkeit sich bey der nachher etwa angestellten Leichen-Oeffnung über die Umstände und Ursachen des Todes belehren lassen.

§ 14.

Von den Verhalten nach der Geburth.

Nach vollbrachter Geburth des Kindes soll die Hebamme die Nachgeburth mit Gedult abwarten, und wenn sich die Person wohlbefindet, selbige aber durch gelindes Ziehen an der Nabel-Schnur nicht folgen will, soll sie nicht gleich mit der ganzen Hand in die Gebärmutter langen, und sie mit Gewalt los-schälen, nochweniger Stückweise herausreißen, sondern wenn kein Blutsturz oder andere bedenkliche Vorfälle vorhanden sind, auf die durch das äußerliche Anfühlen zu erkennende kugelförmige Zusammensetzung der Mütter und darauf folgende natürliche Lösung der Nachgeburth eine halbe oder ganze Stunde warten, und sodann die Herausziehung derselben auf eine gemächliche unschmerzhaft und vernünftige Art verrichten.

nehmen, und wenn dieses nicht leicht zu bewerkstelligen wäre, den Geburtshelfer oder einen andern Arzt um Rath und Hülfe anzusprechen. Sollte auch nach Herausziehung derselben ein Stück zurück geblieben sein, so muß sie es dem Arzte der Person nothwendig anzeigen. Ueberhaupt aber sollen sich die Hebammen bei Auflösung der Nabelschnur und Abholung der Nachgeburt aller abergläubischer, unnöthiger Handlungen, des Mißbrauchs des Namens Gottes und der heiligen Schrift, Seegensprechens und gewisser Fragen und Antworten, gänzlich enthalten, so wie auch nachhero mit dem Wegschaffen und Verwahren derselben keinen andern unnöthigen Aberglauben treiben, sondern sie ohne Umstände begraben oder ins Wasser tragen.

Desgleichen auch, wenn nach der Geburt kein Muttervorfall vorhanden ist, so soll die Hebamme das unnöthige sogenannte Mutterheben mit dem auch hierbei gewöhnlichen Mißbrauch des Namens Gottes und abergläubischen Sprüchlein gänzlich unterlassen, hingegen bei einem wirklich vorhandenen

Mutter

Muttervorfall sich auf diesen unzureichenden und nur selten auf kurze Zeit helfenden Handgriff nicht verlassen und darüber sichere Mittel verschmähen, sondern sie muß wenn sie nicht selbst darinne hinreichende Kenntnisse sich erworben hat, den Accoucheur oder einen in Hebammen • Wesen geübten Arzt und Chirurgus oder auch eine andere darinnen erfahrene Hebamme zur Heilung desselben zu Rathe ziehen.

§ 15.

Von den Verhalten gegen die Wöchnerin.

Die Hebamme soll die entbundene Person nicht eher verlassen, bis sie selbige zu Bette geschafft, ihr der Leib mäßig mit einer breiten Binde gebunden, und sie gereinigt hat und keine plötzliche Gefahr von Blutstürzen und Ohnmachten mehr vorhanden ist. Sie muß sodann während des Wochenliegens die Wöchnerin täglich besuchen, und sie und das Kind sorg-

sorgfältig warten und reinigen, das Kind aber wenigstens so lange täglich selbst baden, bis der Nabel abgetrocknet ist, und dabey fleißig unter den Achseln und andern Vertiefungen nachsehen, damit nicht faulende Geschwüre entstehen, doch darf sie hierbei wie auf den Lande gewöhnlich ist, sich nicht zumuthen lassen die unreine Wäsche der Weiber und Kinder auszuwaschen, oder andere, nicht zu ihren Amte gehörigen Arbeiten zu verrichten. Sie soll hingegen eifrig dafür sorgen, daß die Wöchnerin in den ersten Tagen keine hitzigen Speisen und Getränke, als Wein Brantwein &c. genüsse, daß sie für Schreck und Aergerniß bewahret bleibe, daß sie keine mit starker Bewegung verbundene Arbeiten unternehme, sich durch dicke Betten, unreine Luft, heiße Stuben und Schweistreibende Hausmittel nicht schaden möge, daß sie nicht zwei Tage verstopften Leib behalte, in welchem Falle sie ihr mit einem erweichenden Klistiere zu Hülfe kommen muß. Auch hat sie dahin zu sehen, daß jede Mutter ihr Kind selbst stille oder säuge, wenn nicht wichtige Hindernisse vorhanden sind, und deswegen soll sie theils schon vor der Niederkunft, die

D

Per-

Person, zumahl Erstgebährende dazu geschickt zu machen suchen, theils nach der Entbindung das Kind so zeitig anlegen als es die Umstände erlauben, und dieses nicht aus Aberglauben bis nach der Taufe verschieben. Kranke Wöchnerinnen muß sie öfter und genauer beobachten, und alle bedenkliche Umstände einem ordentlichen Arzte anzeigen, nicht aber nach § 3. selbst curiren wollen.

§ 16.

Von den Verhalten gegen die neugebohrnen Kinder.

Bei ieden neugebohrnen Kinde soll die Hebamme aus der durchschnittenen Nabelschnur vor dem Verbande derselben das Blut behutsam und rein ausdrücken, in dem ersten Bade das Kind sorgfältig besichtigen, und die etwan daran wahrgenommenen Fehler, zu Vermeidung des Schreckens nicht sogleich der Mutter, sondern einem Unverwandten entdecken, damit dem wahrgenommenen Fehler durch die Hülfe eines Arztes oder Wundarztes wo möglich abgeholfen

sen werden könne, keinesweges aber soll die Hebamme selbst den schiefen oder krüppigen Kopf eines Kindes mit Gewalt gerade drücken, oder das kurz scheinende Zungenband mit den Nägeln zu lösen suchen.

§ 17.

Von den Verbalten gegen todte Kinder.

Jedes todt scheinende neugebohrne Kind, soll die Hebamme durch alle ihr bekannte Mittel möglichsten Fleißes zum Leben zu bringen bemühet sein, und wenn noch nicht Zeichen von Fäulniß oder anfangender Verwesung daran vorhanden sind, dasselbige mit anhaltender Mühe und Gedult Stundenlang in warmen Bade reiben, bürsten, Luft einblasen, reizende Klistiere und starkriechende Sachen anwenden, auch wenn es blauroth und aufgedunsen ist, aus der Nabelschnur das Blut von neuen ausdrücken; und hat sich eine jede Hebamme, die ein über eine Stunde todt geschienenes Kind zum Leben gebracht hat, nach Beschaffenheit der Umstände und

ihrer dabey angewandten Mühe, außer ihren gewöhnlichen Gebühren noch eines besondern *Gratials* zu genießen.

§ 18.

Von dem Verhalten bei schwachen Kindern.

Schwache Kinder aber, und alle die in Lebensgefahr schweben, soll sie ohne Aufschub zur Taufe befördern, und wenn in der Eil ein Geistlicher nicht zu erlangen wäre, selbige mit der Nothtaufe selbst versehen, und hat sie wegen des dabei nöthigen Verhaltens von den Geistlichen ihres Ort sich sofort nach ihrer Verpflichtung befehlen zu lassen.

§ 19.

Wie eine Hebamme sich zu verhalten, wenn ihr Besichtigungen u. aufgetragen werden.

Wenn Wir oder Unsere Stadtgerichten ein-
mer

ner oder mehreren Hebammen, eine Besichtigung oder andere ihrem Amte gemäße Verrichtung auftragen, so sollen sie sich nicht allein darzu willig und bereit finden lassen, sondern auch alle Umstände genau und gewissenhaft untersuchen, ihre darüber zu erstattende Aussage der Wahrheit gemäß, und wie sie es mit ihrem Gewissen bei Gott zu verantworten sich getrauen, verrichten, und weder aus Liebe, Freund- oder Feindschaft oder aus andern Ursachen, wahre Umstände verheimlichen oder falsche hinzufügen, wobei wir Uns auch vorbehalten, besondern Umständen nach, die besondere eidliche Bestärkung dergleichen Aussagen, von ihnen zu fordern.

§ 20.

Von den Verhalten der Hebammen bei unverehelichten und unbekannten Schwängern.

Wenn eine Hebamme zu unverheyratheten oder unbekannten Weibspersonen vor und nach der Geburt,

Geburth, zeitiger oder unzeitiger auch todter Kinder geruffen wird, und selbige hätten noch nicht selbst der Obrigkeit Anzeige davon gethan, so soll sie sich zuvörderst nach den Nahmen des Vaters zwar erkundigen, jedoch wenn ihr selbiger nicht offenbaret werden wollte, nichts destoweniger der Gebährenden die nöthige Hülfe leisten, sodann aber ohne Ansehen der Person in der Stadt, Unfern Stadgerichten, auf dem Lande aber den Dorfgerichten solches melden; wie sie denn hiermit ernstlichst und nachdrücklichst auf die Befolgung der wider die Abtreibung, Umbringung und Wegsetzung der Leibesfrüchte ergangenen Landesherrlichen Befehle verwiesen und einer jeden hierzu selbst Rath und Anschlag zu geben, bei Vermeidung der darinnen angedroheten Leib- und Lebensstrafe verbothen wird. Sie soll daher keiner Weibsperson etwas zu Beförderung ihrer monatlichen Reinigung anrathen, oder geben, hingegen selbige an einen ordentlichen Arzt verweisen, und wenn sie von ledigen oder unbekannten Personen deren Umstände eine Schwängerung vermuthen lassen, um

Rath

Rath und Hülfe angesprochen wird, wie auch bei verdächtigen starken Blutflüssen und dem wirklichen Abgange einer unreifen Frucht, besonders wo eine Vermuthung statt findet, daß dergleichen Personen abtreibende Mittel angewendet haben, oder noch brauchen wollen, so muß sie solches ohne Zeitverlust Unsern Stadtgerichten in der Stadt und denen Gerichten auf dem Lande anzeigen.

§ 21.

Die Hebammen sollen denen Prüfungen beistehen.

Damit Wir auch in Erfahrung bringen, ob die Hebammen sich in ihrer Kunst immer vollkommener gemacht, oder im Gegentheile den erhaltenen Unterricht vernachlässiget haben, oder sonst zu ihrem Amte untüchtig worden sind, so sollen alle Hebammen in der Stadt und auf dem Lande, sich nicht nur bei denen öffentlichen Examen auf dem Rathhause, wenn sie dazu vorgeladen werden, einfinden,

den, sondern es soll auch eine jede sich der Privat-
prüfung des Stadt- Accoucheurs so oft er es ver-
langt, unterwerfen, und sich bei ihm dazu ein-
stellen.

§ 22.

Sie sollen über die Tage nichts
fordern.

Was nun endlich die Gebühren anbetriß,
welche die Hebammen für ihre treugeleistete Arbeit und
beschwerlichen Dienstleistungen zu fordern haben; so
wollen Wir, daß sie sich nach der dieser Ordnung
beigefügten Tare genau richten, niemanden etwas
Mehreres als was ihnen darinnen ausgesetzt ist, ab-
fordern, wenn ihnen aber freiwillig ein Mehreres von be-
mittelten Personen dargebothen würde, solches mit Dank
und Bescheidenheit nicht als Schuldigkeit, sondern als
ein Geschenk annehmen, hingegen auch armen Personen
welche das ihnen ausgesetzte aufzubringen unvermögend
sind, mit eben der Bereitwilligkeit, als wenn ihnen ihre
Mühe bezahlt würde, beizustehen schuldig sein.

Tare

T a g e.

A.

Für die Entbindung und Beforgung während den Wochenliegen.

I.) in der Stadt und Vorstadt.

- a) Von der höhern Classe der Einwohner
bis incl. der Spizkramer = 3 rthlr. — —
- b) Von Handlungtreibenden Bürgern,
Künstlern, angehenden Professio-
nisten, Gärtnern und Bleichgärtnern 2 rthlr. — —
- c) Von unangehenden Bürgern und
Pachtgärtnern = 1 rthlr. — —
- d) Von Unterschauen bei der Stadt, = — 16 gr. —

II.) auf dem Lande.

- a) Von bemittelten Personen als Lein-
wandseilern, Bauern, Gärtnern
und dergleichen = 1 rthlr. 8 gr. — 2 rthlr.
- b) Von andern in mittelmäßigen Umfän-
den lebenden = 16 gr. — 1 rthlr.
- c) Von Hausleuten und andern um Tages-
oder Wochenlohn arbeitenden = 12 gr. — 16 gr.

B.

Für eine Nacht zu wachen, wenn es verlangt wird.

In der Stadt = 3 gr. bis 4 gr.
auf dem Lande = 2 gr. — 3 gr.

C.

Für ein Klaffier.

Bei Erwachsenen ohne Zuthat = 2 gr. — 4 gr.
Bei Kindern = 1 gr. — 2 gr.

D.

Für einen außerordentlich verlangten Gang und Bemühung.

In der Stadt { bey Tage = — 2 gr.
 { bey Nacht = — 3 gr.
auf dem Lande = 1 gr. — 2 gr.

E.

Für die Untersuchung einer verdächtigen Weibsperson. 8 gr.

F.

Eid.

Eid.

Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen wahren körperlichen Eid, daß, nachdem ich zu einer Hebamme in N. N. angenommen worden, ich mich in solchem Amte, treu, fleißig, unverdrossen, verschwiegen und nüchtern auch gegen jedermann bescheiden auführen, nach der mir zugestellten erneuerten Hebammen-Ordnung und den Anweisungen und Anweisungen des Stadt-Physicus und andern legitimirten Aerzten mich in allen genau richten, und in Ausübung meines Amtes nichts verabsäumen, weder aus Haß, Feind- oder Freundschaft, Gaben oder Geschenke willen, sondern alles dasjenige genau beobachten und leiten will, was einer rechtschaffenen Hebamme gebühret. So wahr mir Gott helfe und sein heil. Wort Jesus Christus.

Pom. Yö 5136
Q4

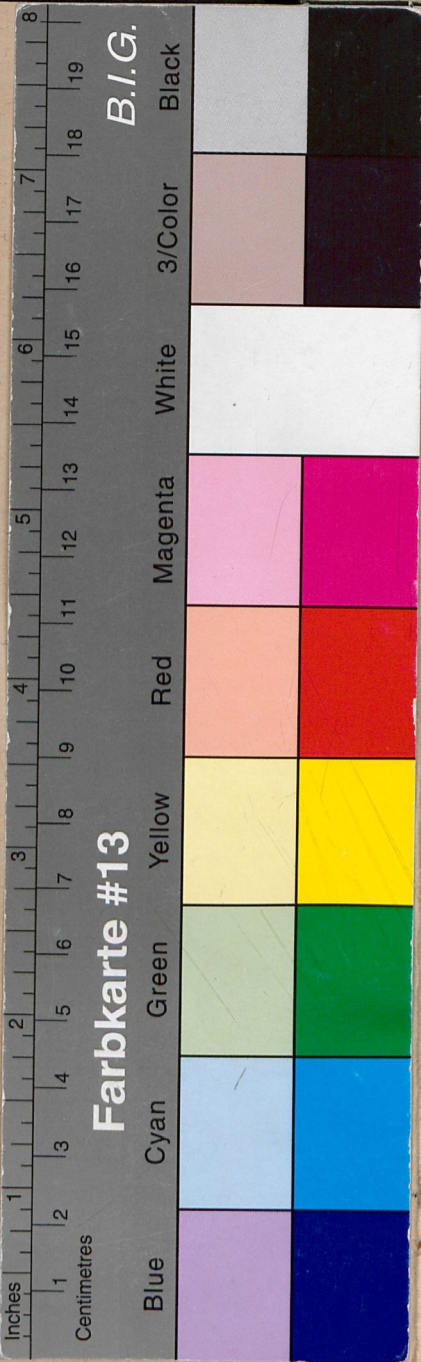
ULB Halle
005 361 990

3



Pom. Ye 5136

QK



Zittauische
erneuerte und vermehrte
Hebammen Ordnung.

1792.



Pom

Daselbst gedruckt mit Frankischen Schriften.

ig 46 K 7 29